

***Rana latastei* - Italienischer Springfrosch: ein Sonderfall in der Schweiz**

Die einzige Amphibienart, bei der der gesamte Bestand in der Schweiz seit über 20 Jahren durch Freiwillige überwacht wird.

Schutzstatus

In der Schweiz bundesrechtlich geschützt, Rote Liste CH 2005: verletzlich, da kleines Verbreitungsgebiet, Smaragdart in EU

Steckbrief

Schwer zu unterscheiden von den andern Braunfröschen (Grasfrosch, Springfrosch). Der Italienische Springfrosch hat eines der kleinsten Verbreitungsareale der Europäischen Arten. Er kommt nur in gewissen Teilen der Poebene, Venezien und Istrien vor. In der Schweiz finden sich die einzigen Vorkommen im Einzugsgebiet der Flösschen Laveggio, Gaggiolo und Falloppia, ganz zuunterst im Mendrisiotto (Kanton Tessin).

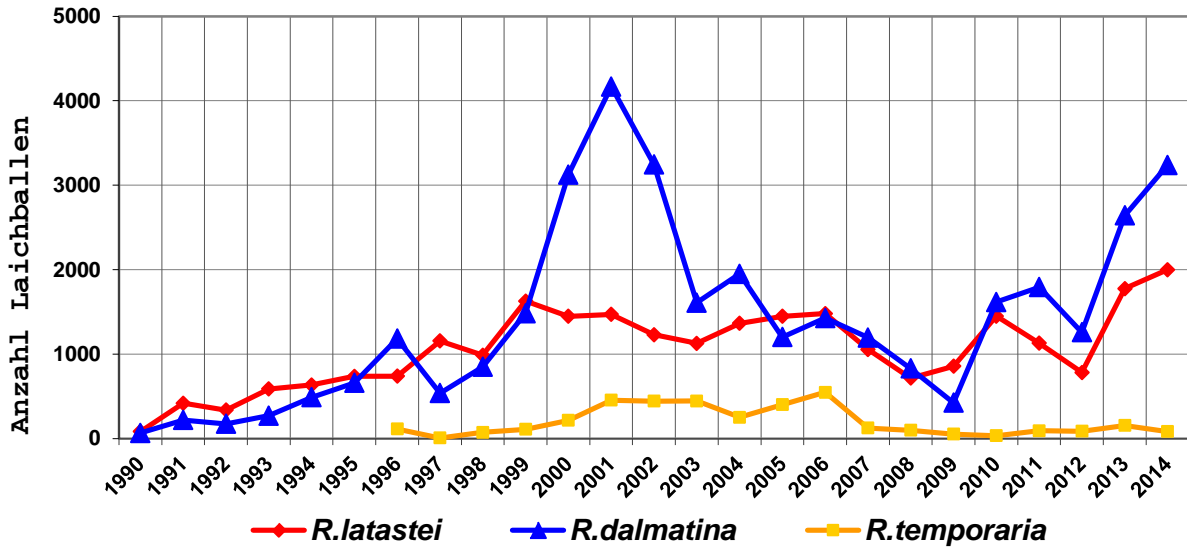
Der Italienische Springfrosch ist kleiner und graziler als andere Braunfroscharten. Das Männchen „miaut“ Unterwasser als Lockruf für die Weibchen; am besten ist der Ruf der Art mit einem Unterwassermikrofon nachweisbar. Er laicht eher in Fliessgewässern als in stehenden Gewässern. Als Landhabitat bevorzugt die Art wechselfeuchte bis trockene Wälder und entfernt sich nie sehr weit vom Gewässer.

Der Italienische Springfrosch galt in der Schweiz lange Zeit als ausgestorben und wurde 1981 von Kurt Grossenbacher wieder entdeckt. Seit da wurden viele Aufwertungsmassnahmen durchgeführt. Neu erstellte Teiche im Verbreitungsgebiet wurden grösstenteils besiedelt. Damit handelt es sich um eine eigentliche Erfolgsgeschichte im Amphibienschutz, da mehr Populationen als früher existieren (siehe Anzahl Laichballen).

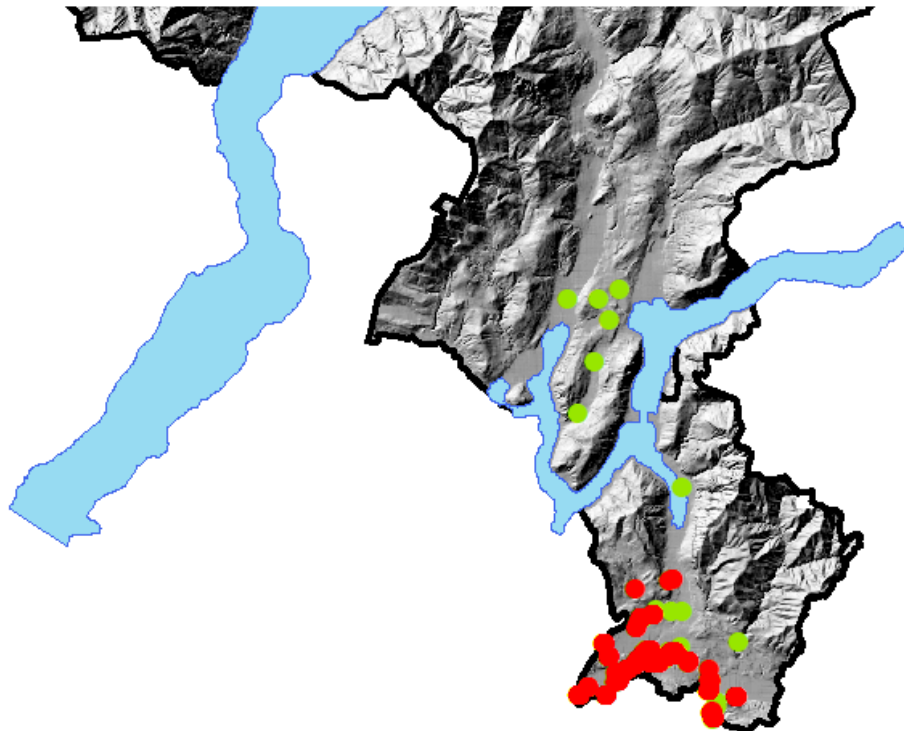
Seit 1990 zählen vier Fachpersonen (Kurt Grossenbacher, Mario Lippuner, Beatrice Lüscher, Silvia Zumbach) zusammen mit Helfenden jedes Jahr die Laichballen in ihrer Freizeit. Die Unterscheidung der Laichballen zu den andern Braunfroscharten ist nicht immer einfach.

Rana latastei laicht von allen Braunfröschen als erster ab; die Laichzeit beginnt meist in der 2. Februarhälfte und erstreckt sich im Gebiet über 3-4 Wochen. Die Laichballen sind deutlich kleiner als diejenigen von Grasfrosch und Springfrosch und werden traubenartig dicht an Äste und Stängel abgelegt, die im Wasser liegen oder im Gewässergrund stecken.

Schwankende Zahlen bis zu 50% der Population sind normal, da gerade im Tessin die Qualität der Laichgewässer sehr stark von den momentanen Regenmengen abhängt.



Grafik: Maximale Anzahl Laichballen der Braunfrösche im Mendrisiotto von 1990 bis 2014 an 29 Laichgewässern (auf 20 km²).



Karte: Standorte des Italienischen Springfrosches im Tessin.

- Historische Standorte vor der Wiederentdeckung (vor 1950)
- Standorte nach der Wiederentdeckung 1981